

## Lingg, Hermann von: Schamyl (1862)

1 Wohl brauste dumpf der Strom im Grunde,  
2 Als Gunib's letzte Mauer fiel.  
3 Ein Kampf noch – eine bange Stunde –  
4 Und ein Gefangner war Schamyl.

5 Lang botest du dem Kugelregen  
6 Und bis zum letzten Säbelhieb  
7 Die Stirne kühn dem Feind entgegen,  
8 Den gegen dich die Knute trieb.

9 Wie lang, um deinen Arm zu biegen,  
10 Warf Heere gegen dich der Zar,  
11 Und du sahst sie zerschmettert liegen  
12 Am Fuß der Felsen jedes Jahr.

13 Man sah die Fahne dich erheben,  
14 Die du zuerst erhobst, zuletzt  
15 Und, weg sie schleudernd, dich ergeben,  
16 Von vieler Wunden Blut benetzt.

17 Dein Blick im Aug' des Feindes spähte  
18 In Furcht vor Schmach, nicht vor dem Tod,  
19 Und nun riefst du die oft verschmähte,  
20 Die Gnade, die der Zar dir bot!

21 Sprich, hatte dich der Mut verlassen,  
22 Mit dem du einst voll Trotz und Glut  
23 Geschworen hast, den Feind zu hassen  
24 Bis auf den letzten Tropfen Blut?

25 Wenn wieder deiner Berge Spitzen  
26 Der Tag beglänzt, so will er sehn  
27 Im Tale deinen Säbel blitzen

28 Und deinen weißen Turban wehn.

29 Den Schakal und die Wölfe speiste  
30 Mit Russenleichen sonst dein Sieg;  
31 Du riefst, so hoch ein Adler kreiste,  
32 Die Völker auf zum heil'gen Krieg.

33 Noch lang im Klagelied der Frauen  
34 Wird dauern deines Ruhmes Klang,  
35 Doch du wirst niemals wieder schauen  
36 Der Bergestöchter stolzen Gang.

37 O konnte dich dein Pferd denn tragen  
38 Den Weg in die Gefangenschaft,  
39 Anstatt mit dir hinabzujagen  
40 Dort, wo der Berg am tiefsten klafft?

41 Die Wolken hätten ausgebreitet  
42 Zu Flügeln sich um dein Gewand,  
43 Es hätte sanft emporgeleitet  
44 Zu Gott dich eines Engels Hand.

45 Doch sagen wird, das dich bewundert,  
46 Das Abendland, daß mit Schamyl  
47 Ein tapfres Volk und dem Jahrhundert  
48 Zugleich ein Held der Freiheit fiel.

(Textopus: Schamyl. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33796>)